

Piano

# Igor Levit

**Sonntag**  
**9. Februar 2025**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Piano

**Igor Levit** *Klavier*

**Sonntag**  
**9. Februar 2025**  
**20:00**

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:50

## PROGRAMM

### **Johann Sebastian Bach 1685–1750**

Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll BWV 903 (1714/1730)  
für Klavier

Fantasia – Recitativo – Fuga

### **Johannes Brahms 1833–1897**

Sechs Klavierstücke op. 118 (1893)

Intermezzo a-Moll op. 118,1. Allegro non assai,  
ma molto appassionato

Intermezzo A-Dur op. 118,2. Andante tenerament

Ballade g-Moll op. 118,3. Allegro energico

Intermezzo f-Moll op. 118,4. Allegretto un poco agitato

Romanze F-Dur op. 118,5. Andante

Intermezzo es-Moll op. 118,6. Andante, largo e mesto

Pause

### **Ludwig van Beethoven 1770–1827 / Franz Liszt 1811–1886**

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 (1802–03 / 1863–64)

(»Sinfonia eroica«)

Transkription für Klavier von Franz Liszt

I. Allegro con brio

II. Marcia funebre. Adagio assai

III. Scherzo. Allegro vivace

IV. Finale. Allegro molto

## **Johann Sebastian Bach: Chromatische Fantasie & Fuge d-Moll BWV 903**

Mit raschen Läufen, immer wieder unterbrochen von kurzen Pausen, eröffnet Johann Sebastian Bach seine Chromatische Fantasie mit anschließender Fuge. Eine originale Handschrift dieses Werkes gibt es leider nicht. Daher ist auch das Entstehungsdatum nur ungefähr zu bestimmen, vermutlich hat Bach das Werk während seiner Jahre in Köthen konzipiert, also zwischen 1717 und 1723. Statt eines Autographs aber liegen 16 Abschriften vor, fünf davon sind noch zu Bachs Lebzeiten entstanden.

Auf die toccatenhafte Fantasie am Beginn folgt eine Fuge, die in chromatischer Tonfolge vom a bis zum c klettert, und dann noch einmal vom e zum g – was anzeigt, wie verschlungen harmonisch Bach hier vorgeht. Das Motiv aus einzelnen Tönen entfaltet sich im weiteren Verlauf zu fast orchestraler Größe.

Das Werk bildet ohnehin einen Sonderfall in Bachs Schaffen. Zwar finden sich vereinzelt wenige weitere Fantasien, doch ist die Gattung zu dieser Zeit nicht so populär wie später im 19. Jahrhundert. Es wird übrigens der Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel sein, der diese Gattung entscheidend weiterentwickeln wird. Die Bezeichnung Fantasie war seit dem 16. Jahrhundert als Titel für Instrumentalstücke geläufig und zielt auf das Moment der Gestaltungsfreiheit. In diesem Sinne gewinnt die »Fantasie« ab dem 18. Jahrhundert zunehmend an Bedeutung – und zwar vor dem Hintergrund, dass kompositionstechnische Normen durchbrochen werden.

Bachs erster Biograph Johann Nikolaus Forkel stöhnt daher nicht von ungefähr: »Unendliche Mühe habe ich mir gegeben, noch ein Stück dieser Art von Bach aufzufinden, aber vergeblich. Diese Fantasie ist einzig und hat nie ihres Gleichen gehabt.« Und Bach-Sohn Wilhelm Friedemann glaubt gar, die Fantasie »bleibe schön in alle saecula«...

## Johannes Brahms: Klavierstücke op.118

Nur wenige Monate nach Veröffentlichung der »Fantasien« op. 116 und der »Intermezzi« op. 117 wendet sich Brahms erneut der Komposition von kleineren Klavierwerken zu. Es werden in summa zehn Stücke, aufgeteilt im Verhältnis sechs (op. 118) zu vier (op. 119). Strikt hält Brahms an der neutralen Bezeichnung »Klavierstücke« fest und lehnt Alternativen wie »Charakter«- oder »Fantasiestücke« ab. Seiner Vertrauten, Elisabeth von Herzogenberg, hat Brahms bereits 1880 im Zusammenhang mit den beiden Rhapsodien op. 79 gestanden: »Was Ihre Frage anbelangt, so wissen Sie, dass ich für das nichtssagende Wort ‚Klavierstücke‘ immer am meisten eingenommen bin, eben weil es nichts sagt.« Brahms lenkt damit unseren Blick allein auf die formale Kunstfertigkeit, auf die (Binnen-)Architektur der Werke und zugleich auf ihre klanglichen Wirkungen.

Sommer 1893: Abermals befindet sich Brahms in Bad Ischl, wo er, wie so oft bei seinen Sommer-Aufenthalten, die nötige Kraft und Ruhe für neue Projekte findet. Die genaue Abfolge und die einzelnen Bezeichnungen seiner neuen Klavierstücke schwanken offenbar noch, denn zwischen Ende Mai und Anfang September sendet Brahms mehrfach kleinere Manuskripte an Clara Schumann, die alle noch unbetitelt sind.

In der Sammlung op. 118 setzt Brahms anfangs auf einen klaren Kontrast von emphatisch-dramatisch (*Allegro*) und lyrisch-zurückgenommen (*Andante*), um diesen Gegensatz im weiteren Verlauf paarweise zu verfeinern (*Allegro energico* – *Allegretto un poco agitato*, *Andante* – *Andante, largo e mesto*). Ein weiteres Kennzeichen dieser Gruppe ist, was in der Fachsprache als »konfliktrhythmische Gestaltbildung« bezeichnet wird; gemeint sind beispielsweise die Gegensätzlichkeit von (formuliertem) Zweier-Metrum und (suggerierter) Dreier-Charakterisierung. Allgemeiner ausgedrückt: Durch diese Art des Komponierens wirken die Motive kurzatmig oder so, als würden sie einander überlagern.

# Ludwig van Beethoven / Franz Liszt: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op.55 (Transkription)

Ludwig van Beethoven scheint trotz der seiner Eigenbrödlerei ein guter Netzwerker gewesen zu sein. An Sponsoren mangelt es ihm nicht. Graf Waldstein zahlt ihm die erste Wien-Reise; auch Fürst Lichnowsky wird zum freizügigsten Gönner, und Fürst Joseph Maximilian Lobkowitz hält seine Hand so schützend über den musischen Genius, dass er sich dabei selbst ruiniert. Lobkowitz unterhält ein eigenes Orchester, das schließlich, in des Fürsten eigenem Palais, im Juni 1804 Beethovens dritte Sinfonie in privatem Rahmen uraufführt. Neben der »Eroica« widmet Beethoven ihm später auch die Sinfonien Nr. 5 und 6 sowie das Tripelkonzert.

Über Anlass und Gründe für die Komposition der »Eroica« kann nur gerätselt werden. Einer davon: Beethoven hat das Werk im Sommer 1802 entworfen, also zu jener Zeit, als er mit Abschlussarbeiten an seinen Klaviervariationen op. 34 und 35 beschäftigt war. In seinem op. 35, den so genannten »Eroica-Variationen«, taucht das Final-Thema der späteren Sinfonie auf. Zur gleichen Zeit entsteht außerdem das »Heiligenstädter Testament«, in dem von einer neuen Menschwerdung Beethovens die Rede ist – Parallelen zur Sinfonie nicht ausgeschlossen... Schließlich ist da die nie ganz geklärte Widmungsgeschichte um Napoleon, die in der öffentlichen Wahrnehmung seinerzeit viel Staub aufgewirbelt hat. Nachdem Napoleon sich selbst zum Kaiser gekrönt hat, soll Beethoven wutentbrannt die ursprüngliche Widmung an ihn getilgt haben: »Ist der auch nichts anders, wie ein gewöhnlicher Mensch! Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten«. Beethoven als Prophet?! Rund ein Jahr nach der Uraufführung der »Eroica« wird Napoleon mit seinen Truppen auf Wien zumarschieren.

Beethovens Dritte stellt gegenüber den beiden vorherigen Sinfonien eine deutliche Weiterentwicklung der Gattung dar, in Stil, Struktur und Instrumentation. Bezeichnend für die Wirkung, die das Werk unter Beethovens Zeitgenossen ausgelöst hat, ist die

Besprechung eines Konzerts vom 3. Januar 1807, abgedruckt in der »Allgemeinen musikalischen Zeitung«: »Der erste Satz ist imponierend und voll Kraft und Erhabenheit; die Durchführung treu und fasslich; die Verstärkung der Bassgänge durch die Blasinstrumente, namentlich durch die Waldhörner, erhöht den Effekt beträchtlich; [...] – Der Trauermarsch ist neu, u. trägt den Charakter edler Schwermuth [...] Das Scherzo Menuetto ist ein Stück voll lebendiger, rastloser Bewegung, gegen welche die gehaltenen Töne der drey Waldhörner im Trio vortrefflich kontrastiren. – Das Finale hat manchen Werth [...] allein dem Vorwurfe grosser Bizarrie kann es wol nicht entgehen.«

Rund drei Jahrzehnte später tourt Franz Liszt als ungekrönter Pianistenkönig durch Europa, ein Popstar im modernen Sinne. Er reist von Land zu Land, bejubelt von einem Publikum, das hingerrissen ist von seiner Kunst und seiner Art sich selbst zu inszenieren. Vor allem mit seinen Opern- und Lied-Paraphrasen löst Liszt Jubel-Stürme aus.

In Liszts Denken und Schaffen nimmt gerade Beethoven eine besondere Rolle ein: als Pianist, Dirigent, Bearbeiter, Komponist, als Lehrer und schließlich als Herausgeber. 1829 beteiligt sich Liszt an einer Ausgabe sämtlicher Beethoven-Sonaten, außerdem ist er einer der ersten Pianisten, die die »Hammerklavier«-Sonate im Konzert aufführen.

Außerdem überträgt Liszt alle neun Beethoven-Sinfonien aufs Klavier – doch anders als bei seinen Paraphrasen, nicht in Form freier Fantasien, sondern als möglichst genaue ein-zu-eins-Übertragungen: »Klavier-Partituren« nennt er diese Transkriptionen, auch wenn er einschränkt, dass diese Bearbeitungen sich damit begnügen müssen, ein »sehr dürftiges und weit entferntes Ungefähr zu verbleiben.« »Ich halte meine Zeit für gut angewendet, wenn es mir gelungen ist, nicht blos die grossen Umrisse der Beethovenschen Composition, sondern auch alle jenen Feinheiten und kleineren Züge auf das Pianoforte zu übertragen, welche so bedeutend zur Vollendung des Ganzen mitwirken.« Liszt möchte mit diesen Bearbeitungen »den Geist eines Werkes« abbilden und »so zur Erkenntniss der grossen Meister und zur Bildung des Sinnes für das Schöne beitragen.«



Schon in den beiden Eingangsakkorden der »Eroica« gelingt Franz Liszt genau das. Er arbeitet die Merkmale von Beethovens Musik kantig heraus, gerade bei den dissonanten Harmonien im weiteren Verlauf des Kopfsatzes und im drängenden Scherzo. Im zweiten Satz verlangt Liszt dem Pianisten alle Formen der Farbgestaltung ab: er schichtet die Gruppen des Orchesters übereinander – ein raffiniertes, schwer umzusetzendes Verfahren. Das Finale zeigt Liszt als Bearbeiter in Höchstform: die raschen Stimmungsumschwünge, mit denen Beethoven das Geschehen vorantreibt, überträgt er ungemein plastisch auf die Tastatur.

*Christoph Vratz*



### Igor Levit

In Nizhni Nowgorod geboren, siedelte Igor Levit im Alter von acht Jahren mit seiner Familie nach Deutschland um. Sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover absolvierte er mit der höchsten Punktzahl in der Geschichte des Instituts. Im Frühjahr 2019 erfolgte der Ruf als Professor für Klavier an seine Alma Mater. 2018 wurde er zum achten Preisträger des renommierten »Gilmore Artist Award« ernannt, welcher nur alle vier Jahre an einen klassischen Pianisten vergeben wird und als einer der höchstdotierten und prestigeträchtigsten Musikpreise weltweit gilt.

Igor Levit ist »Artist of the Year 2020« der Gramophone Classical Music Awards und Music America's »Recording Artist of the Year 2020«. Im Juni 2022 wurde seinem Album »On DSCH« sowohl der Award »Recording of the Year« als auch der Instrumental Award des BBC Music Magazines zugesprochen. Die New York Times beschreibt Igor Levit als einen der »bedeutendsten Künstler seiner Generation«, die Süddeutsche Zeitung als »Glücksfall« für das heutige Konzertgeschehen. Seit Frühjahr 2022 ist Igor Levit Co-Künstlerischer Leiter des Heidelberger Frühling Musikfestivals. Mit dem Lucerne Festival hat er das mehrtägige Klavier- Fest ins Leben gerufen, das im Mai 2025 zum dritten Mal stattfindet.

In der Saison 2024/25 gibt Igor Levit Rezitale im Musikverein Wien, in der Berliner Philharmonie, in der Elbphilharmonie Hamburg, in der Mailänder Scala, in der Carnegie Hall New York, in der Walt Disney Concert Hall Los Angeles, im Concertgebouw Amsterdam sowie u. a. in Neapel, Rom, Stockholm und Évian und heute Abend in Köln. Zum Antritt von Christian Thielemann als neuer Generalmusikdirektor an der Staatsoper Unter den Linden eröffnet er mit der Staatskapelle Berlin die neue Saison. Weitere Höhepunkte in Igor Levits Orchesterkalender sind ein Prokofiev-Zyklus mit dem Budapest Festival Orchestra und Iván Fischer sowie Aufführungen des monumentalen Klavierkonzerts von Ferruccio Busoni mit dem Gewandhausorchester Leipzig und Sir Antonio Pappano sowie dem Orchester des Bayerischen Rundfunks und Esa- Pekka Salonen.

Igor Levits im September 2019 veröffentlichte erste Gesamtein-spielung der Beethoven-Klaviersonaten sorgte für internationales Aufsehen. Zyklen der gesamten Klaviersonaten Beethovens präsentierte Igor Levit unter anderen bei den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival sowie dem Musikfest Berlin, in der Hamburger Elbphilharmonie als auch in der Londoner Wigmore Hall. Als Reaktion auf den Terror-Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 spielte Igor Levit u. a. eine Auswahl von Mendelssohns Lieder ohne Worte ein, sein bisher persönlichstes Album. Ein Konzertmitschnitt der von der Presse umjubelten Klavierkonzerte von Johannes Brahms mit den Wiener Philharmoniker und Christian Thielemann erschien, zusammen mit u. a. Brahms' Fantasien und Klavierstücken, im Herbst 2024.

Im Oktober 2022 feierte die Langzeitdokumentation »Igor Levit – No Fear« in deutschen Kinos ihre Premiere. Im Frühjahr 2021 veröffentlichte der Hanser Verlag Igor Levits, von Florian Zinnecker mitverfasstes, erstes Buch »Hauskonzert«.

Für sein politisches Engagement wurde Igor Levit 2019 der 5. Internationale Beethovenpreis verliehen. Im Januar 2020 folgte die Auszeichnung mit der »Statue B« des Internationalen Auschwitz Komitees anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz. Seine 53 während des Lockdowns im Frühjahr 2020 auf dem Kurznachrichtendienst Twitter gestreamten Hauskonzerte fanden weltweite Resonanz.

Für die Hauskonzerte als Zeichen der Hoffnung und des Gemeinns in Zeiten von Isolierung und Verzweiflung sowie für sein Engagement gegen Antisemitismus wurde Igor Levit im Herbst 2020 der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In seiner Wahlheimat Berlin spielt Igor Levit auf einem Steinway D Konzertflügel – eine Schenkung der Stiftung »Independent Opera at Sadler's Wells«.

Bei uns war Igor Levit zuletzt im April 2024 zu Gast

» Wir müssen aus der Lehre der Vergangenheit Verantwortung für Gegenwart und Zukunft formulieren [...]. Das ist für unser demokratisches und gesellschaftliches Miteinander existenziell. Und gleichzeitig ist es unverzichtbar, eine Politik zu machen, dass diese Demokratie funktioniert. «

*(Igor Levit in einem Interview,  
Süddeutsche Zeitung vom 23.01.2025)*

**Die Kölner Philharmonie  
ist ein**

**RAUM  
FÜR  
DEMO  
KRA  
TIE**



Ein Ort für Austausch zur Bundestagswahl

# IGOR LEVIT

## BEI SONY CLASSICAL



### Brahms

Die hochgelobte erste gemeinsame Aufnahme von Igor Levit, Christian Thielemann und den Wiener Philharmonikern mit beiden Klavierkonzerten von Brahms und mit Brahms' späten Solo-Klavierwerken. *„... in sich schlüssig fließend, mit kraftvoll gesetzten Akzenten und in leuchtende, rotgoldene Farben getaucht.“* (Rondo) *CD der Woche* (BR-Klassik)



### Fantasia

Igor Levit hat vier große, fantasievolle Werke von Bach, Busoni, Liszt und Berg eingespielt und reizvoll ergänzt mit passenden, kleinen Stücken. *„... hier verbindet sich ein klug durchdachtes Programm mit exzellentem Klavierspiel ...“* (BR-Klassik)



### Beethoven

Die hochgelobte Referenz-Einspielung aller Beethoven-Klavierensonaten. *„Bester Beethoven, voll unter Strom, kurz vor dem Wahnsinn“* (Die Zeit)



### Life

Eine musikalische Hymne an das Leben, mit Musik von Bach, Schumann, Liszt, Busoni und Bill Evans. *„Ein Klavieralbum, das den Rahmen des Gewohnten faszinierend aufbricht.“* (Stereo)

## Februar

MO  
10  
20:00

**Hana Chang** *Violine*  
**Sini Simonen** *Violine*  
**Timothy Ridout** *Viola*  
**Maciej Kutakowski** *Violoncello*  
**Dominic Seldis** *Kontrabass*  
**James Baillieu** *Klavier*  
**Jonathan Leibovitz** *Klarinette*  
**Amy Harman** *Fagott*  
**Ben Goldscheider** *Horn*  
**Armand Djikoloum** *Oboe*

YCAT-Collective  
 (Young Classical Artists Trust)

**James B. Wilson**  
 Microcosm  
 für zehn Spieler

**Samuel Coleridge-Taylor**  
 Nonett für Klavier, Streicher und Bläser  
 f-Moll op. 2

**Franz Schubert**  
 Oktett F-Dur op. 166 D 803  
 für Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass

Eine bunt gemischte internationale Schar exzellenter Solisten, gefördert vom britischen Young Classical Artists Trust, lässt aufhorchen: Bläser und Streicher ergänzen einander auf das Schönste in Schuberts herrlichem Oktett – und schlagen eine Brücke in die Gegenwart. »Überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Symphonie bahnen«, ließ Schubert über sein Oktett verlauten – und schuf ein Kleinod der Kammermusik. Davon ließ sich auch der britische Komponist Samuel Coleridge-Taylor zu seinem romantischen Nonett inspirieren. Bis in unsere Gegenwart stachelt die reizvolle Besetzung aus Streichern und Bläsern Komponisten zu besonderen Werken an. Dabei brillieren die Musiker des YCAT-Collective um die Wette, wenn es gilt, ihr Publikum zu begeistern.

DI  
11  
20:00

**Hongni Wu** *Mezzosopran*

**Ensemble Resonanz**  
**Riccardo Minasi** *Dirigent*

**Pietro Antonio Locatelli**  
 Sinfonia funebre f-Moll

**Georg Friedrich Händel**  
 »E vivo ancora?« – »Scherza infida  
 in grembo al drudo«  
 aus: Ariodante

»Sta nell'Ircana pietrosa tana«  
 Arie des Ruggiero, 3. Akt  
 aus: Alcina

**Luigi Cherubini**  
 »Ah, nos peines«. Arie der Neris  
 aus: Médée

**Ludwig van Beethoven**  
 Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55  
 (»Sinfonia eroica«)

In Italien war Beethoven bekanntlich nie. Aber seine Beziehungen zum Land der Zitronen und der Musik waren vielfältig. So widmete er seine 3. Sinfonie jenem Feldherrn Napoleon, der auf die Insel Elba verbannt wurde. Mit Beethovens »Eroica« endet das italophile Programm – mit dem gebürtigen Römer Riccardo Minasi am Pult des Ensemble Resonanz. Mitte des 18. Jahrhunderts war Antonio Locatelli in Rom ein viel beachteter Geiger, der vor allem in Concerti grossi brillierte, eine Gattung in der auch der Italien Reisende Händel als Komponist Erfolge feierte. Und in Italien reifte Händel zum bedeutenden Opernkomponisten. Aus seiner Oper »Ariodante« präsentiert die chinesische Mezzosopranistin Hongni Wu vokale Filetstücke – bevor sie aus der komischen Oper »Medea« von Luigi Cherubini eine erlesene Arie zum Besten gibt. Cherubini war übrigens nicht nur gebürtiger Florentiner, sondern laut Beethoven der »größte Komponist« seiner Epoche!

19:00 Einführung in das Konzert

MI  
**12**  
21:00

**Ana Lua Caiano** *vocals, bombo, adufe, keys, synth, sampler, looper*

Round – Ana Lua Caiano

---

FR  
**14**  
19:00

**Nelson Goerner** *Klavier*

**Concertgebouworkest**  
**Iván Fischer** *Dirigent*

**Sergej Prokofjew**

Ouvertüre über hebräische  
Themen c-Moll op. 34a  
Fassung für kleines Orchester

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2  
g-Moll op. 16

und Auszüge aus sinfonischer Suite  
»Cinderella« op. 109

Auf musikalische Schönheit verzichtete er nie. In jeder Lebenslage hielt Sergej Prokofjew am Klang fest, der Herz und Seele bezwingt. Das Concertgebouworkest und dessen Ehrengastdirigent Iván Fischer lassen gleich drei seiner Werke fantastisch funkeln. Der kluge Maestro und das Amsterdamer Spitzenensemble widmen sich zuerst Prokofjews feinsinniger Ouvertüre über hebräische Themen, ehe sie mit dem Pianisten Nelson Goerner (die NZZ rühmte dessen »unaufdringliche Virtuosität«) das zweite Klavierkonzert ausloten. Auf dieses ebenso gewaltige wie gewitzte Glanzstück folgen Highlights aus dem Ballett »Cinderella«, wofür der Komponist einen wahrhaft märchenhaften Ton traf, um der romantischen Liebe, ihrer Gefährdung und Erfüllung gerecht zu werden.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

---

SO  
**16**  
18:00 / 20:00

**Anna Vinnitskaya** *Klavier*

**MCO Academy**

**Mahler Chamber Orchestra**  
**Elim Chan** *Dirigentin*

**Dmitrij Schostakowitsch**

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2  
F-Dur op. 102

**Sergej Prokofjew**

Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100

Schostakowitsch und Prokofjew gerieten immer wieder ins Visier der sowjetischen Kunstrichter. Doch ihre Kritiker konnten sie schnell wieder besänftigen. Prokofjew schaffte das mit seiner heroischen Fünften – und Schostakowitsch mit dem hochvirtuosen 2. Klavierkonzert, mit dem jetzt die russische Ausnahmepianistin Anna Vinnitskaya furios brilliert. 2014 begeisterte die ECHO-Klassik-Gewinnerin mit ihrer Einspielung des 1957 entstandenen 2. Klavierkonzerts, das Schostakowitsch für seinen Sohn Maxim komponierte. Jetzt hat Vinnitskaya das Mahler Chamber Orchestra zur Seite, das die in Köln schon gefeierte Elim Chan, leitet. Kämpferische Züge besitzt hingegen Prokofjews 5. Sinfonie. Was nicht verwundert. Immerhin entstand das Werk im Jahr 1944, als sich der Sieg der Sowjetarmee über die nationalsozialistischen Truppen abzeichnete.

---

**20:00 MCO Academy Spezial**

---

**Anna Vinnitskaya** *Klavier*

**Mitglieder des Mahler Chamber Orchestra**

**Mitglieder der MCO Academy**

MCO Academy Spezial

Lassen Sie Im Anschluss an das Konzert, um 18 Uhr, nach einer Umbaupause, Ihren musikalischen Sonntag ausklingen: Hören Sie ab 20:00 eine kammermusikalische Zugabe mit Anna Vinnitskaya und jungen Talenten der MCO Academy und Mitglieder des MCO.

---



# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

FR  
**21**  
18:00

Wallraf-Richartz-Museum, Stiftersaal

Wie frei sind Ensembles?

**Nina Guo** *Sopran*

**Mitglieder des Ensemble Modern**  
**Xizi Wang** *Dirigentin*

**Christian Fausch** im Gespräch  
mit **Leonie Reineke**

**Tania Rubio**  
The Language of Water (2021)  
for ensemble with 10 instruments and  
electronics

**Vladimir Tarnopolski**  
Last and Lost (2011)  
for chamber ensemble

**Iris ter Schiphorst**  
Assange – Fragmente einer Unzeit (2019)  
für Stimme, Ensemble und Sampler

KölnMusik  
**Eintritt frei**

---

SO  
**23**  
März  
11:00

Hans Imhoff Konzert

**Martín García García** *Klavier*

**Frédéric Chopin**  
Polonaise-Fantaisie As-Dur op. 61  
Sonate für Klavier c-Moll op. posth. 4

**Federico Mompou**  
Variations sur un thème de Chopin

**Isaac Albéniz**  
I. La vega  
aus: La Alhambra Suite für Klavier  
VIII. El polo  
IX. Lavapiés  
aus: Iberia. Band 3

Fliege, kleines Handtuch und Glücksbringer-Kette – mit diesen drei Accessoires betritt Martín García García in aller Regel die Bühne. Am Klavier möchte er dann nur noch »den Moment genießen« – gute Voraussetzungen für einen unvergesslichen Konzertabend. Martín García García hat in Gijón mit fünf Jahren mit dem Klavierspielen begonnen – nachdem er seinem älteren Bruder jeden Tag beim Üben zugehört hatte. Zu seinen späteren Vorbildern zählt er Jerome Rose, bei dem er schließlich in New York studiert hat. In diesem Konzert präsentiert García Musik, die sein bisheriges Leben geprägt hat. Mit Werken von Frédéric Chopin hat er sich 2019 beim Klavierwettbewerb von Warschau auszeichnen können. Federico Mompou und Isaac Albéniz stammen aus seiner spanischen Heimat.

Gefördert von der Imhoff Stiftung.

**Abo** Piano

---

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Christoph Vratz  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Igor Levit © Felix Broede

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH